

Hiskia

Der Text des Musicals ist fast wörtlich der Text der biblischen Überlieferung.

Drei verschiedene biblische Bücher berichten von Hiskia und seiner Zeit. Zwei davon entsprechen sich in weiten Teilen fast wörtlich, nämlich 2. Könige 18-20 und Jesaja 37-39. 2. Chronik 29-31 legt seinen Schwerpunkt auf Hiskias Reformen in Bezug auf Gottesdienst und Tempel.

1. Politische Situation zur Zeit Hiskias:

Israel und Juda waren zur Zeit Hiskias schon seit 926 zwei geteilte Königreiche. Es gab das Nordreich/Israel und das Südreich/Juda. Hiskia war König im Südreich.

Beide Reiche waren durch ihre geografische Lage am Mittelmeer und auf der Achse zu Ägypten von großem politischem Interesse für die Weltmacht Assyrien, später für die Babylonier.

Assyrien war vom 9.-7. Jh vor Christus die große Weltmacht im östlichen Raum bis sie abgelöst wurde von den Babyloniern.

Assyrien war im Grunde das erste Großreich der Weltgeschichte.

Zur Zeit Sanheribs war Ninive die Hauptstadt.

Immer wieder gab es Aufstände der unterworfenen Staaten und Städte gegen die Assyrer.

Diese setzten den Aufständischen ihre ganze Stärke entgegen.

So wurde zum Beispiel 722 das Nordreich, nämlich Israel, von Assyrien abtrünnig. 722 nahm der Vorgänger Sanheribs Sargon Samaria ein, das war das Ende des Nordreiches. Bis ins Jahr 711 dauerten die Unruhen. Aber Sargon konnte die alte Macht Assyriens schließlich wieder herstellen.

Nach seinem Tode kam es erneut zu größeren Unruhen.

Diesmal kam Sanherib mit den Assyrern. Auch Sanherib versuchte mit starker Hand das Reich Assyrien zusammenzuhalten.

Als Herrscher der Assyrer regierte er von 705-681. Auf seinem Zug gegen die Aufständischen zahlten einige Städte sofort Tribut, andere leisteten Widerstand, aber selbst wer Tribut zahlte, wurde in der Regel erobert und zerstört.

Auf einer sechsseitigen Tonstele, die in Ninive gefunden wurde, werden die Ereignisse aus der Sicht Sanheribs geschildert. Dort steht, dass er 46 Städte erobert hat und dass er, so wörtlich: „Den König von Juda, Hiskia, wie einen Käfigvogel in Jerusalem gefangen hielt.“ Dass er in Jerusalem keinen endgültigen Erfolg hatte, verschweigt er, er erzählt nur von der Belagerung Hiskias.

Diese Stele aus Ninive zeigt aber, dass es aller Wahrscheinlichkeit nach den Hiskia, in der Quelle Hazaqiau genannt, als Gegner von Sanherib gegeben hat.

Die Belagerung Jerusalems wird um das Jahr 701 datiert.

Diese Zeit stimmt auch mit der Regierungszeit von Hiskia überein, der mit 25 Jahren um das Jahr 725 auf den Thron kam und bis 697 regierte.

2. Hiskia

Hiskia war der 14. König auf dem davididischen Thron und einer der ganz wenigen, über die ein gutes Urteil gefällt wurde.

In der Schilderung in den Königsbüchern und in der Chronik werden die Könige immer mit einem Standardsatz bewertet. Bei den meisten Königen heißt es: „Und er tat, was dem Herrn missfiel.“

Bei Hiskia steht: „Er tat, was dem Herrn wohlgefiel.“

Das, was bei Hiskia so positiv war, war zunächst die Reform des Gottesdienstes und des Tempels.

Es gab zu Zeiten der Vorgänger Hiskias auch in Juda viel Synkretismus, Vielgötterei und Götzendienst.

Verschiedenen Göttern der Völker aus der Umwelt Judas wurde auf den Berghöhen geopfert. Auch die eiserne Schlange, die Mose dem Volk als Sühnezeichen angefertigt hatte, wurde wie ein Götzenstandbild verehrt. Hiskia ließ alle diese Höhenheiligtümer und die eiserne Schlange zerstören. Er ließ den Jerusalemer Tempel aufwändig restaurieren und heiligen. Er setzte auch die regelmäßige Passahfeier wieder ein. Seine Kultreform beinhaltete, dass nur am Tempel in Jerusalem durch die Leviten Gottesdienst für den Gott Israels abgehalten werden durfte.

Hiskia war auch politisch ein starker König, dem auch Siege gegen die Philister gelangen.

Das Volk des Südreiches stand wohl hinter seinem König, politisch wie religiös. Ein Beispiel dafür ist die Begegnung des Volkes mit dem Obermundschen (Nr. 5). Der Obermundschen fordert das Volk, das auf der Mauer steht, auf, sich zu unterwerfen und mit den Assyrern nach Assyrien zu gehen, wo es ihnen gut gehen wird, weil Milch und Honig fließen. Das Volk schweigt auf dieses Angebot hin, selbst wenn sich vielleicht der eine oder andere heimlich im Herzen das wunderbare Land mit Milch und Honig vorgestellt hat. Und das wäre verständlich gewesen, denn durch die Belagerung konnte das Volk 2 Jahre lang nicht pflügen und säen, sondern musste im ersten Jahr vom Nachwuchs und im 2. Belagerungsjahr vom Brachwuchs (Nr. 15c) leben. Das Volk steht hinter Hiskia und fällt nicht von ihm ab. Die Angst der Oberen war unbegründet, dass das Volk durch die

Worte des Obermundschenks aufgewiegelt wird (Nr. 5b „Rede doch mit deinen Knechten aramäisch, damit das Volk die Aufforderung zur Unterwerfung unter Assur nicht versteht“).

Das Volk unterstütze Hiskia politisch und religiös. Es glaubt auch dem Propheten Jesaja, der dem Volk Rettung im dritten Jahr der Belagerung verheißt. „Im dritten Jahr sollt ihr säen und ernten“ (Nr. 15c).

Als politischer Führer gehörte Hiskia wohl den Aufständischen gegen Assyrien an. Er liebäugelte mit einem Bündnis mit Ägypten, das schon immer eine treibende aufständische Macht war. Allerdings hat Jesaja ihn vor einem Bündnis mit Ägypten gewarnt. Hiskia hörte auf Jesaja und hat vom Bündnis mit Ägypten abgesehen. Trotzdem hat er keine Abgaben an Assyrien gezahlt, deshalb ist Sanherib angerückt. Ob Hiskia erst Tribut zahlte, als Sanherib vor den Toren Jerusalems stand, oder schon vorher, ist nicht ganz eindeutig. Die Assyrer sind ja auch gegen Städte vorgegangen, die zwar Tribut gezahlt haben, ihnen aber verdächtig erschienen. So kann es sein, dass Hiskia Tribut gezahlt hat und dennoch belagert wurde.

Hiskia hatte das Gold und Silber für den Tribut aus dem Tempelschatz, z.B. von der Verkleidung der frisch restaurierten Tempeltüren. Er hat wohl auch aus seinem Privatschatz etwas gegeben. In einer Quelle ist zu lesen, dass er auch Sänger und Sängerinnen als Tribut an Sanherib zahlte. Können wir also froh sein, damals nicht in der Jerusalemer Kantorei gewesen zu sein.

Arm ist Hiskia durch die Tributzahlung nicht geworden, denn nach seiner Genesung wird von einem Besuch der Babylonier erzählt. Diesen hat er all seine Schätze gezeigt. Das hat Hiskia wiederum Jesaja erzählt und der war darüber nicht erfreut. Denn der vermutete mehr als Anteilnahme am Genesungswunder. Er warnte Hiskia davor sich enger auf die Babylonier einzulassen.

Jesaja prophezeite Hiskia, dass es die Babylonier sein werden, die Jerusalem einmal erobern werden. Aber da Jesaja dies erst für Hiskias Nachfahren prophezeite, war das Hiskia relativ egal, denn er dachte: „Es wird doch Friede und Sicherheit zu meinen Zeiten sein“, nach dem Motto, „nach mir die Sintflut“.

Hiskia war also kein Heiliger. Er wurde zwar von manchen wegen der Friedenszeiten und der Kultreform als Messias gehandelt, auf den die Messiasprophezeiung des Jesajas zutraf. Aber in den meisten jüdischen Auslegungen wurde auf die menschlichen Grenzen dieses Königs hingewiesen und auf den deutlichen Niveauunterschied zu König David, so dass es von den meisten Auslegern abgelehnt wurde, dass er der Messias war, den Jesaja gemeint hatte.

Hiskias Krankheit wird um die Belagerungszeit herum datiert. Es heißt wörtlich „zu dieser Zeit“ (19a).

Allerdings ist die Reihenfolge nicht ganz deutlich.

Die persönliche Geschichte des Hiskia steht einfach neben der politischen Geschichte. Und dennoch ist die theologische Aussage der beiden Geschichten ganz ähnlich.

3. Theologische Aussagen

Bei Hiskias Genesung spielt das Symbol der Sonnenuhr eine Rolle. Gott lässt den Schatten zurückwandern (Nr. 24), d.h. er ist Herr über die Gestirne, wie über die Sonne. Gott wird also als Herr der Lebenszeit, des Lebens, gezeigt. Damit wird auch bei Hiskias persönlichem Erleben deutlich, wer der Schöpfer des Himmels und der Erde ist, wer das Leben geschaffen hat, wer es in Händen hält.

Das gleiche ist auch der theologische Schwerpunkt der politischen Geschichte. Auch da geht es darum, welcher Gott der Herr über das Leben ist, welcher Gott der Schöpfergott ist. Sanherib zweifelt ja genau das an, dass der Gott Judas der wahre Gott ist. Er lästert Gott und er vermisst sich sogar, dass er, Sanherib stärker ist als dieser Gott, weil er so viel erobert hat und sogar Ägyptens Ströme trocknete. Sanherib sieht sich hier also fast selbst als Herr über das Leben.

Hiskia betet um Hilfe vor Sanherib zum Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Dass Gott sich als Herr der Schöpfung erweist, war für Hiskia wichtig, der ja durch seine Kultreform genau dies verkündigen wollte. Es war aber auch in späterer, nachexilischer Zeit für das Volk wichtig. Denn die Rückkehrer aus Babylon glaubten häufig an die babylonischen Götter und die babylonischen Schöpfungsmythen, die die Erde als schlechtes Material aus bösen Göttern und die Menschen als Knechte der Götter ansahen. Da war die Botschaft der Königsbücher und auch der Chronik nicht nur als Historie zur Identitätsstiftung wichtig, sondern auch als theologische Lehraussage. Gott ist der Herr des Lebens, der Schöpfer, der die Welt gut geschaffen hat und Leben erhält.

So zeigen also beide die politische und die Persönliche Geschichte:

Du hast erschaffen den Himmel und die Erde, du bist der wahre Gott und dieser Gott hat uns geholfen politisch und persönlich.